

Jahresbericht

Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle
Stadt Mainz

2021



Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze	S. 4
2 Statistik der Beratung	S. 8
3 Tendenzen: Beratungsinhalte	S. 11
4 Präventive Aktivitäten	S. 13
5 Unser Team	S. 16
6 Qualitätssicherung	S. 17
7 Ausblick	S. 17
8 Beratungsstelle	S. 18

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen mittels des Jahresberichts einen Überblick über die in der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle (epb) geleistete Arbeit und die Weiterentwicklung der Angebote geben.

Wir möchten an dieser Stelle zuerst noch einmal unseren langjährigen Mitarbeitern Herrn Hartmut Janich und Frau Jasmin Ludenia für ihre engagierte und umsichtige Arbeit danken. Frau Ludenia war 22 Jahre lang als Teamassistentin in der epb tätig. Herr Janich ist nach 36 Dienstjahren als Psychologe in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Auch das Jahr 2021 war durch die Herausforderungen der Sars-CoV-2-Epidemie geprägt. Kinder, Jugendliche, Familien, Einzelpersonen und Institutionen (Schulen und Kitas) mussten sich den Anforderungen der Pandemie, die nun fast zwei Jahre andauert, anpassen. Es ist deutlich geworden, dass gerade Jugendliche und junge Erwachsene besonders unter den erfolgten Einschränkungen zu leiden hatten. Wichtige Entwicklungsaufgaben, insbesondere die Entwicklung von Autonomie und eigener Lebensentwürfe, waren erschwert. Hierauf haben wir in unseren Trends und Ausblicken Bezug genommen. Darüber hinaus haben wir bei den Familien und bei Paaren eine Zunahme von Konflikten gesehen, was sich auch in der Zunahme der Beratungen von Eltern nach Inobhutnahme der Kinder zeigt.

Wir erfuhren deutlich eine Zunahme im Bereich des sogenannten „Blended Counselings“. Beratungen über gesicherte Mailverbindungen, am Telefon oder über gesicherte Videoportale waren eine wichtige Ergänzung zu Gesprächen in der Beratungsstelle. Auch diese Formen der Beratung wurden stark nachgefragt. Auch konnte unsere zugehende Arbeit in Kitas und Schulen durch virtuelle Angebote ergänzt werden.

Neben der Vernetzung mit Kitas und Schulen ist uns die Kooperation mit dem Diakonischen Werk Rheinhessen besonders wichtig. Hier haben wir in vielen Fällen mit der Sucht-, Migrations- und Schwangerenberatung kooperiert. Auch mit den Kirchengemeinden des Dekanats Mainz haben wir in präventiven Projekten, insbesondere im Bereich Kinderschutz eng zusammengearbeitet.

Für uns als Evangelisches Dekanat ist es wichtig, Menschen in schwierigen Situationen zu begleiten und ihnen beizustehen. Die Beratungsstelle ist ein wichtiges Glied zur Erfüllung dieser Aufgabe.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung danken wir sehr für die geleistete Arbeit.

Auch dem Jugendamt der Stadt Mainz, dem Landesministerium und dem Landesjugendamt sind wir für die Unterstützung und Begleitung unserer Arbeit zu Dank verpflichtet und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Für den Trägerverbund der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle Ulrich Dahmer, Pfarrer

Fallzahlen Stadt Mainz 2021

Fallzahlen	SGB VIII	EFL	Gesamt	laufende Fälle
gesamt	351	85	436	43
männlich	184	18	202	17
weiblich	167	67	234	18
Familien	351		351	23

Kindeswohlgefährdung	Fälle
Interne Abklärungen §8a	9
Fallanfragen als Insofa §8a/b extern	4
Eingeleitete Hilfe aufgrund von vorrangegangener Gefährdungseinschätzung	9
Eingeleitete Hilfe aufgrund vorrangegangener Inobhutnahme	4

- Der Zeitaufwand pro Fall betrug durchschnittlich 6,35 Stunden
- Es fanden an 56 Tagen Außensprechstunden in Kitas, Familienzentren, Schulen und regionalen Außenstellen und Videosprechstunden statt

Vergleichszahlen				
Jahr	Zeittakte §28	Zeittakte §17/18	Zeittakte Paar/Lebensberatung	Zeittakte § 16 Prävention
2019	11.700	7.127	4.301	2.198
2020	9.933	7.635	4.966	1.216
2021	10.744	7.440	4.769	1.555

Herausforderung Corona

In 2021 hat die Corona-Pandemie die Arbeit unserer Beratungsstelle, ähnlich wie im Vorjahr, deutlich beeinflusst. Gerade die zugehende Arbeit „vor Ort“ in den Kitas und Schulen konnte nur sehr eingeschränkt stattfinden. Dies war vor allem den Kontaktbeschränkungen in den Kitas geschuldet. Für die Einrichtungen wurden ergänzend offene Telefon- und Videosprechtage angeboten, was von einigen Eltern gut angenommen worden ist. Von dem Kita-Fachpersonal wurden anonymisierte Fallbesprechungen nachgefragt, wie auch fallbezogene Eltern-Erzieher-Beratungen. Die eingeschränkte „Vor-Ort-Arbeit“ spiegelt sich in den Fallzahlen wieder, da im Rahmen unserer Kita-Sprechtage normalerweise rund ein Viertel der Klienten erreicht werden. Es zeigt sich allerdings auch, dass die bearbeiteten Fälle insgesamt deutlich komplexer geworden sind, was sich in einer Zunahme der der aufgewendeten Zeit pro Fall dokumentiert. Die höhere Komplexität der Fälle hat die Ursache in der gestiegenen Belastung der Familien in der Corona-Pandemie. Auch in der Präsenzberatung in unseren Räumen war aufgrund der Hygienemaßnahmen (u.a. Tragen von Mund-Naseschutz, Desinfektion, Lüften, vorheriges Abklären des Gesundheitsstatus der Klienten etc.) mit einem deutlichen Mehraufwand für unsere Fachkräfte verbunden. Präventiv haben wir den Kitas auch in diesem Jahr eine Reihe von Kita-Briefen zu verschiedenen Themen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus haben einige online-Elternabende bzw. online-Elterncafés zu verschiedenen Themen stattgefunden. Außerdem gab es wieder einige Presseanfragen, sodass wir die Möglichkeit hatten, präventive Arbeit im Umgang mit verschiedenen Aspekten der Corona-Pandemie auf regionalen (u.a. Allgemeine Zeitung) und überregionalen (u.a. SWR) Medien anzubieten.

Einfluss von Corona auf die Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen – Chancen und Risiken

Der Umgang mit Internet und Smartphone, digitalen Netzwerken und Spielen ist für Kinder und Jugendliche schon lange etwas Selbstverständliches geworden. Wenn in Zeiten von Corona Kinder und Jugendliche von Zuhause online unterrichtet werden und lernen müssen, wenn Freizeitaktivitäten außerhalb kaum noch möglich sind, verbringen sie mitunter noch mehr Zeit vor den Bildschirmen als zuvor, was in vielen Familien bereits bestehende Probleme mit dem Medienkonsum verschärfen kann. So erlebten wir im Kalenderjahr einen erhöhten Beratungsbedarf von Eltern, die sich Sorgen um die Art und Zeit der Mediennutzung ihrer Kinder machten und darüber berichteten, dass der Medienkonsum seit Corona stark zugenommen habe. Eine Begrenzung des Umgangs würde häufig zu familiären Eskalationen führen. Es stellte sich hierbei die Frage, wie Eltern mit der Mediennutzung ihrer Kinder umgehen können und wo die Risiken stecken. Eltern berichteten dabei von Kontrollverlusten ihrer Kinder, über Verhaltensauffälligkeiten wie gesteigerte Impulsivität, sozialer Rückzug, Antriebs- oder Lustlosigkeit. Andererseits jedoch bot und bietet die Nutzung digitaler Netzwerke in Zeiten von Corona aber auch Möglichkeiten, die in den Gesprächen ebenso Raum bekamen. Für viele Kinder und Jugendliche ist das Zocken, Chatten, WhatsApp, Instagram, TikTok etc. in Zeiten der Isolation und von Homeschooling eine wichtige Ressource. Sie können mit ihren Freundinnen und Freunden in Kontakt bleiben und positive Erfahrungen beim Spielen sammeln, ihren Teamgeist stärken. Videospiele können mitunter Freundschaften in Isolationszeiten mit Leben füllen. Das Eintauchen in sorgenfreie Fantasiewelten schaffe Momente von „Heldentaten“, die

mit Freunden geteilt und erinnert werden können. Digitale Medien sind somit für viele Kinder auch ein relevantes Mittel zum Umgang mit herausfordernden Situationen. Es gilt bei der Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen jedoch darauf zu achten, dass persönliche, familiäre und schulische Ziele nicht in den Hintergrund treten. Dafür ist es wichtig, gemeinsam Regeln aufzustellen, dass Eltern mit ihren Kindern und Jugendlichen gemeinsam Entscheidungen zur Nutzung von Medien treffen, eine Balance zwischen medialen und non-medialen Aktivitäten schaffen, Zeit für gemeinsame Freizeit planen, Interesse an dem zeigen, was ihr Kind beispielsweise spielt und selbst ein gutes Vorbild sind.

Schwierigkeiten von Kindern mit Übergängen

Im Berichtsjahr hatten wir vermehrt mit Kindern zu tun, die Schwierigkeiten hatten, sich auf Übergänge einzulassen. Gemeint sind die Übergänge von der Elternbetreuung in die Kindertagesstätte, von der Kindertagesstätte in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule. Zum einen taten die Kinder sich schwer, sich von Ihren Eltern zu lösen, beispielsweise in der Kitaeingewöhnung oder am Schultor. Zum anderen hatten sie Schwierigkeiten, sich auf die Struktur und die anderen Kinder der Einrichtung einzulassen. Ursächlich vermuten wir ein Zusammenspiel von coronabedingten Einflüssen, wie die soziale Isolation, weniger Vereinstätigkeiten, Existenzängste der Eltern oder unsteter Kita- und Schulbesuch. Darüber hinaus weitere Risikofaktoren, welche die Kinder unabhängig von der Pandemie mitbringen, wie Ängstlichkeit, wenige Freundschaften und geringe soziale Ressourcen. Eingehend haben wir dieses Thema in einem Interview der Allgemeinen Zeitung vom 10.12.2021 behandelt.

Jugendliche und junge Erwachsene in der Beratung – zwischen familiären Problemen und sozialen Ängsten

Jugendliche und junge Erwachsene meldeten sich im letzten Jahr häufig selbständig, zum einen mit Themen von konflikthaften Elternbeziehungen und zum anderen mit sozialen Ängsten, die u.a. in persönlichen Entwicklungen und coronabedingten Einschränkungen der sozialen Teilhabe begründet waren.

Familiäre Konflikte waren hier vor allem mit elterlichen Suchthematiken oder psychischen Problemen verbunden. Jugendliche mussten von zu Hause ausziehen, weil Konflikte eskalierten und nicht angemessen ausgetragen werden konnten. Hier waren Familienberatungen ein wichtiges Instrument, um deeskalierende Verhaltensweisen zu besprechen und einzuführen und weitere Prozesse – auch zur Verselbständigung der Jugendlichen – anzustoßen.

Die anderen Beratungsschwerpunkte waren Erfahrungen von sozialer Isolation, Schwierigkeiten nach einem Schul- oder Ortswechsel zum Studium, soziale Kontakte aufzubauen. Auch hier suchten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuerst die Unterstützung im familiären System. Sie beschrieben es als sehr hilfreich, wenn es Eltern möglich war, Akzeptanz und Sicherheit zu geben.

Gerade in der Pubertät und im weiteren Verlauf der Adoleszenz entwickeln sich Identität, Selbstbewusstsein und das Wissen um die Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Dies ist eine vulnerable Zeit, in der viele Ängste und Unsicherheiten zu bewältigen sind. Wenn es gelingt, mit anderen Freundschaften zu schließen, in der Gruppe zurecht zu kommen oder sich im schulischen oder beruflichen Alltag den Anforderungen zu stellen, wie beispielsweise einen Vortrag zu halten, kann sich das auf das weitere Leben positiv auswirken.

In der Beratung wurden selbstwirksame Prozesse angestoßen,

wie Normalisierung („das hat jede/r schon mal erlebt“), Umgang mit Scham („welches Bedürfnis steckt dahinter?“), Ressourcen und Stärken im eigenen Leben entdecken („was ich gut kann“), schon bewältigte Situationen betrachten („das gelingt mir trotzdem“), Mut entwickeln, sich den Themen und Situationen im Alltag zu stellen („ich probiere das aus“).

Beratung von Eltern nach Inobhutnahme der Kinder

Seit dem Frühjahr 2021 nahmen die Anfragen von Eltern zu, deren Kinder in Obhut genommen (nach §42 SGB VIII) worden sind. Die betroffenen Eltern reagierten in ihrem Erleben unterschiedlich auf diese Schutzmaßnahmen für ihre Kinder. Einige Eltern erlebten sich als Opfer jugendamtlicher Willkür und blieben eher passiv und hilflos während andere die Belastung durch konfrontatives Verhalten zu bewältigen versuchten.

In den bei uns durchgeführten Beratungen konnten wir den Eltern zum einen den Raum geben, die eigene Betroffenheit und die damit verbundenen Selbstzweifel auszudrücken. Zum anderen war es ein wichtiger Punkt, mit den Eltern eine Perspektivenübernahme bezüglich des Erlebens ihrer Kinder zu erarbeiten. Oft war es für die Eltern ein schmerzhafter Prozess, eigene Anteile, die zur Gefährdung der Kinder geführt haben zu erkennen und zu akzeptieren, beispielsweise in eskalierenden Streit- und Überforderungssituationen mit ihren Kindern. Diese Verantwortungsübernahme der Eltern konnte zu einer Entlastung der Kinder führen, da diese in ihrer eigenen Wahrnehmung der kritischen Situationen bestätigt und in ihrer individuellen Verarbeitung unterstützt wurden.

Lebenskrisen

Lebenskrisen bezeichnen im Allgemeinen einschneidende Phasen im Leben, die mit einem subjektiv wahrgenommenen oder tatsächlichen Verlust bisheriger Sicherheiten einhergehen.

Ein großer Teil unserer Klienten wendete sich an die Beratungsstelle, weil sie aus sehr unterschiedlichen Gründen ein Ereignis nicht mehr für sich angemessen bewältigen konnten. Das konnten Schicksalsschläge sein, die sich plötzlich ereigneten, beispielsweise ein Unfall oder der unerwartete Tod von Angehörigen. Es konnten aber auch langwierige Prozesse sein, die durch ihre Dauer zu Krisen führten, wie die Betreuung von kranken oder beeinträchtigten Angehörigen oder das langsame Abgleiten in einen chronischen Erschöpfungszustand durch zu hohe Belastung am Arbeitsplatz.

Was als Krise erlebt und bewertet wurde ist sehr individuell und sollte in jedem Fall ernst genommen werden. Die Gefühle, die eine Krise begleiteten, reichten von Trauer, Wut, Verzweiflung, Angst, Ohnmacht, Resignation und Besorgnis bis hin zu Scham. Aber auch Missmut, Ärger und Gereiztheit, die die Gefühle von Hilflosigkeit verbergen konnten.

Bei plötzlichen und unvorhersehbaren Ereignissen herrschte zunächst oft ein Schockzustand vor, der mit Betäubung und Handlungsunfähigkeit einherging. Aber auch das Gegenteil konnte der Fall sein. Dem Schock wurde mit krampfhaftem Funktionieren begegnet. Hier musste das krisenhafte Thema sehr behutsam angesprochen werden, damit die Person nicht plötzlich von den damit verbundenen Gefühlen überschwemmt wurde.

Die Begleitung von Menschen, die lebensbedrohliche Diagnosen erhalten hatten oder deren Angehörige schwer erkrankt waren, bedeutete immer wieder eine besonders hohe Herausforderung an die Beratenden. Die Themen Tod

und Vergänglichkeit veränderten die Beratung. Die seelische Begleitung der Menschen rückte in den Vordergrund. Das Mitaushalten von Unausweichlichem mit den damit einhergehenden Gefühlen, wie beispielsweise Ohnmacht, Verzweiflung, Trauer, Verlassenheit und Wut, war ein großer Teil dieser Begleitung. Dazu kam die Unterstützung der Menschen bei bevorstehenden schmerzlichen Abschieden. Erst mit und nach dem Betrauern und Verabschieden konnte die Arbeit an einer Neuausrichtung des Lebens beginnen.

2 Statistik der Beratung 2021

Angaben zu Hilfen gem. § 28 SGB VIII

Hilfen nach § 28	Familien insgesamt	davon Familien mit			
		*1 Kind unter 18 Jahren	* 2 Kinder unter 18 Jahren	* 3 Kinder unter 18 Jahren	* mehr als 3 Kinder unter 18 Jahren
laufende Fälle am 31.12.2021 (ohne Einmalberatungen)	19	0	11	7	1
beendete Fälle im Jahr 2021 (ohne Einmalberatungen)	217	1	82	107	27
Einmalberatung	95	1	38	43	13
gesamt Stichtag und beendet (ohne Einmalberatungen)	236	1	93	114	28
gesamt Stichtag und beendet (mit Einmalberatungen)	351	7	136	162	46

* bei Beginn der Hilfe

Dauer der beendeten Hilfen gemäß § 28 SGB VIII
(bezogen auf die Spalte „Familien gesamt“)

Dauer	§§ 28 SGB VIII
bis unter 3 Monate	92
3 bis unter 6 Monate	50
6 bis unter 12 Monate	48
12 bis unter 18 Monate	19
18 bis unter 24 Monate	5
24 bis unter 36 Monate	3
3 bis unter 5 Jahre	0
länger als 5 Jahre	0
gesamt	217

2 Statistik der Beratung

Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder, die Thema in der Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII waren

laufende Fälle am 31.12.2021 (ohne Einmalberatungen)			
Alter zu Beginn der Hilfe	weiblich	männlich	gesamt
0 bis unter 3 Jahre	6	0	6
3 bis unter 6 Jahre	4	3	7
6 bis unter 9 Jahre	2	0	2
9 bis unter 12 Jahre	1	2	3
12 bis unter 15 Jahre	0	3	3
15 bis unter 18 Jahre	0	0	0
gesamt 0 bis unter 18 Jahre	13	8	21
beendete Fälle im Jahr 2021 (ohne Einmalberatungen)			
0 bis unter 3 Jahre	12	11	23
3 bis unter 6 Jahre	40	29	69
6 bis unter 9 Jahre	26	20	46
9 bis unter 12 Jahre	17	23	40
12 bis unter 15 Jahre	13	11	24
15 bis unter 18 Jahre	5	12	17
gesamt 0 bis unter 18 Jahre	113	106	219
Summen (Stichtag u. beendet, nach weibl. u. männl., ohne Einmalberatungen)	126	114	
Summen (Stichtag u. beendet, nach weibl. u. männl., ohne Einmalberatungen)		240	
Einmalberatungen (Gesamtzahl, ohne Differenzierung nach Geschlecht und Alter)		95	

Angaben zu Hilfen gem. §§ 17,18 SGB VIII sowie § 41 SGB VIII

	§§ 17/18 SGB VIII	§ 41 ♂ ♀
laufende Fälle am 31.12.2021 (ohne Einmalberatungen)	8	1 0
beendete Fälle im Jahr 2021 (ohne Einmalberatungen)	80	0 1
Einmalberatungen	26	
gesamt (ohne Einmalberatungen)	88	1 1
gesamt (mit Einmalberatungen)	114	

Dauer der beendeten Hilfen gemäß §§ 17,18 SGB VIII sowie § 41 SGB VIII (ohne Einmalberatung)

Dauer	§§ 17/18 SGB VIII	§ 41
bis unter 3 Monate	24	1
3 bis unter 6 Monate	18	0
6 bis unter 12 Monate	22	0
12 bis unter 18 Monate	11	0
18 bis unter 24 Monate	3	0
24 bis unter 36 Monate	2	0
3 bis unter 5 Jahre	0	0
länger als 5 Jahre	0	0
gesamt	80	1

2 Statistik der Beratung

Anzahl der sonstigen Beratungen außerhalb des SGB VIII
(Beratung für Paare ohne Kinder und Lebensberatung)

	außerhalb SGB VIII
laufende Fälle am 31.12.2021	
(ohne Einmalberatungen)	20
beendete Fälle im Jahr 2021	
(ohne Einmalberatungen)	51
Einmalberatungen	13
gesamt	
(ohne Einmalberatungen)	71
gesamt	
(mit Einmalberatungen)	84

Dauer der beendeten Hilfen außerhalb des SGB VIII
(ohne Einmalberatung)

Dauer	außerhalb SGB VIII
bis unter 3 Monate	16
3 bis unter 6 Monate	13
6 bis unter 12 Monate	18
12 bis unter 18 Monate	2
18 bis unter 24 Monate	1
24 bis unter 36 Monate	0
3 bis unter 5 Jahre	1
länger als 5 Jahre	0
gesamt	51

2.1 Regionale Zuordnung

Regionale Zuordnung

Postleitzahl	Fälle	Prozent
55116	114	23,90 %
55118	74	15,51 %
55120	2	0,42 %
55122	74	15,51 %
55124	52	10,90 %
55126	13	2,73 %
55127	5	1,05 %
55128	48	10,06 %
55129	31	6,50 %
55130	30	6,29 %
55131	29	6,08 %
55252	5	1,05 %
gesamt	477	100 %

3 Tendenzen: Beratungsinhalte

§ 28 SGBVIII

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1 eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	6	4	2	12
2 Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	33	6	0	39
3 Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	24	6	0	30
a) Partnerkonflikt der Eltern	1	0	0	1
b) Konflikte zwischen Eltern/Stiefeltern und Kind	11	11	1	23
c) Konflikte mit Geschwistern	0	2	2	4
d) Aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern	1	4	1	6
e) Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach Trennung	0	0	0	0
f) Migrationsbedingte Konflikte	2	1	0	3
4 Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	93	9	1	103
5 Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	25	37	2	64
a) Entwicklungsauffälligkeiten	11	22	9	42
b) emotionale Probleme des jungen Menschen	9	29	27	65
c) körperlich-seelische Auffälligkeiten	2	6	4	12
6 schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	4	4	0	8
a) Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	3	2	3	8
b) Verhaltens-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	1	1	1	3
c) Hochbegabung	1	0	0	1
d) Minderbegabung	0	0	0	0
e) Schulverweigerung/Schwänzen	1	0	1	2
7 Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0	0	0
8 unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen	2	1	0	3
9 Gefährdung des Kindeswohls	0	3	1	4
a) Traumatisierung des jungen Menschen	2	0	0	2
b) Vernachlässigung/Verwahrlosung des jungen Menschen	0	1	0	1
gesamt	232	149	55	436
Anzahl der berücksichtigten Fälle: 357				

3 Tendenzen: Beratungsinhalte

§ 17/18 SGB VIII

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1 eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	2	0	0	2
2 Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	16	4	0	20
3 Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	12	9	0	21
a) Partnerkonflikte der Eltern	3	1	0	4
b) Konflikte zwischen Eltern/Stiefeltern und Kind	3	2	2	7
c) Konflikte mit Geschwistern	0	0	0	0
d) Aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern	58	10	1	69
e) Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung	15	3	0	18
f) Migrationsbedingte Konflikte	0	0	0	0
4 Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	2	10	1	13
5 Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	0	7	2	9
a) Entwicklungsauffälligkeiten	0	5	3	8
b) emotionale Probleme des jungen Menschen	1	17	13	31
c) körperlich-seelische Auffälligkeiten	1	0	1	2
6 schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	0	0	0	0
8 unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	0	1	0	1
9 Gefährdung des Kindeswohls	0	0	0	0
a) Traumatisierung des jungen Menschen	1	0	0	1
b) Vernachlässigung/Verwahrlosung	1	1	0	2
gesamt Anzahl der berücksichtigten Fälle: 126	115	70	23	208

Beratungsinhalte außerhalb SGBVIII

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1 Probleme im Familiensystem	16	1	0	17
2 Probleme in Ehe- und Partnerschaft	31	3	0	34
3 Probleme der besonderen Lebensumstände/-erfahrungen	17	3	0	20
4 Probleme in der Erziehung	0	0	0	0
5 Probleme mit/in der Entwicklung	0	0	0	0
6 Probleme mit eigener Gesundheit/Erleben/Verhalten	19	3	0	22
7 Probleme mit/in Sozialisationsinstanzen	0	1	0	1
8 Spezifische Gründe/Themen	0	0	0	0
gesamt Anzahl der berücksichtigten Fälle: 67	83	11	0	94

4 Präventive Aktivitäten

Aktivitäten	Adressaten
Vorstellung des Arbeitsfeldes „Erziehungsberatung“	Katholische Hochschule Mainz Katholische Berufsbildende Schule
Öffentliche Vorträge / Elternabende: Elterncafe: Übergang Grundschule, weiterführende Schule Elternabend: Schulfähigkeit - Übergang Kita Schule Elternabend: sexuelle Entwicklung bei Kindern	Eltern aus Kindertagesstätten und Grundschulen
Aktion des Arbeitskreises Gewalt an Frauen und Kindern zum 30-Jährigen Bestehen. Plakat- und Bodenaufkleberaktion auf dem Bahnhofsvorplatz zum Thema: Häusliche Gewalt schädigt Familien	Mainzer Passanten
Fallsupervision / Leitungssupervision	Kindertagesstätten, Krippen, Schulen, Fachstellen des Diakonischen Werkes, DekanatsjugendreferentInnen, JugendreferentInnen, Integrationskräfte, PfarrerInnen
Informationsveranstaltung - Aggressives Verhalten im Kindergartenalter - Tod eines Elternteil - Bindung und Trennung - Aggression und Frustrationstoleranz - infantile Sexualität - „Emotionales Lernen“ - Trennungsängste - Emotionsregulation - Beißen bei Kleinkindern	Fachkräfte in Kindertagesstätten
Online-Workshops: - Familien mitten im Krisenmodus Was stärkt und schützt unser Familienleben? - Mentale Gesundheit während Corona	Eltern TeilnehmerInnen Vollversammlung der Evangelischen Jugend
Was macht Einsamkeit mit uns?	

An präventiver Arbeit im Bereich § 16 SGBVIII wurden 1.555 Zeittakte geleistet.

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Thema
Ehrenamtliche Beauftragten für den Kinderschutz in den evangelischen Kirchengemeinden des Dekanats Mainz
Einführung Kinderschutz
Aktion des Arbeitskreises Gewalt an Frauen und Kindern zum 30-jährigen
Pressearbeit
SWR: Expertentipps: Psychisch gesund durch die Corona-Krise
VRM Lokal: Aggressionen gegen Eltern nehmen zu
Allgemeine Zeitung: Interview;
Coronafolgen bei Kindern
Darstellen unserer Arbeit
Auslegen von Flyern in Einrichtungen, bei Veranstaltungen, Plakate
Fachartikel in der Fachzeitschrift „Fokus Beratung“
Beratung „vor Ort“-Erziehungsberatung in Kitas.

4.2 Gremien und Arbeitskreise

Gremien und Arbeitskreise

Thema	Anzahl
Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen und Kinder“	4
Netzwerktreffen der Insofern erfahrenen Fachkräfte online	1
Diakonie Konferenzen	1
Netzwerkkonferenz Kinderschutz	2
Stellenleiterkonferenz	2
Beirat epb	2
Einrichtungstreffen “Haus der Kirche” Mainz	1
Arbeitskreis „Trennung/Scheidung“	2
Arbeitskreis „Kindliche Sexualität in der Kita und Prävention“	0
Arbeitskreis „frühe Hilfen“	0
Arbeitskreis „Soziale Stadt – Neustadt“	0
Jugendhilfe Ausschuss Stadt Mainz	2
Arbeitsgruppe WJT 2023 online	
Vorbereitung der wissenschaftlichen Jahrestagung der bke in Mainz	3
Arbeitsgruppe Frühkindliche Entwicklungsberatung	1

4.3 Kooperationseinrichtungen

Zusammenarbeit in 2021:

Ev. Kinderhaus der Paulusgemeinde, Neustadt	Städt. Kita Rodeneckplatz Finthen
Ev. Kita der Auferstehungsgemeinde, Hartenberg	Ev. Kita Hechtsheim
Ev. Kita Hopfengarten, Altstadt	Städt. Kita Zagrebplatz Hechtsheim
Ev. Kita der Christusgemeinde, Neustadt	Städt. Kita Untere Zahlbacher Straße
Kath. Kita St. Elisabeth, Weisenau	Städt. Kita Hauptstr. Mombach
Kath. Kita Maria Königin, Weisenau	Ev. Kita Mombach
Städt. Kita Marienborn Ruhestraße, Marienborn	Städt. Kita Am alten Kerbeplatz Mombach
Städt. Kita Marienborn Pfarrer-Bergmann-Straße, Marienborn	Haus Haifa Mombach
Städt. Kita/Hort Weisenau	Städt. Kita An der Bezirkssportanlage Bretzenheim
Städt. Hort Freiligrath, Oberstadt	Städt. Kita Mühlweg Bretzenheim
Ev. Kita Gonsenheim, Gonsenheim	Städt. Kita Riedweg I Laubenheim
Städt. Kita Am Gonsenheimer Wald, Gonsenheim	Ev. Kita Melanchthon Oberstadt
Städt. Kita Hexenkessel, Gonsenheim	Kath. Kita Heilig Geist Oberstadt
Städt. Kita Am Großberg, Großberg	Kath. Kita St. Joseph Innenstadt
Städt. Kita Am Großen Sand, Gonsenheim	Städt. Kita Emausweg Neustadt
Stud. Werk Mainz Kita Weltentdecker, Uni Campus	Ev. Kita Maria Magdalena Lerchenberg
Städt. Kinderzentrum Kunterbund, auf dem Unigelände	Ev. Kita Emmaus Münchfeld
Stud. Werk Mainz Sprösslinge Montessori Kinderhaus, Uni Campus	Ev. Kita Arche Noah, Weisenau
Städt. Kita Sandflora, Gonsenheim	Städt. Kita Moltkestrasse, Neustadt
Elterninitiative Sandflöhe, Gonsenheim	Neustadtzentrum
Städt. Kita / Hort Maler-Becker-Schule, Gonsenheim	Grundschule Leibnizschule, Neustadt
Kath. Kita St. Laurentius Ebersheim	Grundschule Goetheschule, Neustadt
Städt. Kita Wolkenburg Ebersheim	Grundschule Feldbergschule, Neustadt
Kath. Kita St. Martin Finthen	Ev. Kindertagesstätte Altmünstergemeinde, Altstadt
Städt. Kita An den Lehmgruben Finthen	

Fallbezogen / Fallübergreifend	
Jugendamt, Rheinhessen Fachklinik, KINZ,	Diakonisches Werk, Kinderschutzbund
Kinderarzt, Kinderpsychotherapeuten	Kinderschutzzentrum, Caritas
Klinik für Kommunikationsstörungen Mainz	Klinik für Kommunikationsstörungen Mainz
Psychotherapeuten für Erwachsene, Grundschullehrer,	Ev. Familienbildung, Jugendamt
Kitas, Hort und Schulen, Schulsozialarbeiter	SchulsozialarbeiterInnen

5 Unser Team

Olaf Jacobsen-Vollmer

Leiter der Beratungsstelle
Diplom-Psychologe
Systemischer Paar- und Familientherapeut (DGSF)
Kinderschutzfachkraft

Kathrin Ellermann-Boffo

Diplom-Sozialarbeiterin
Systemische Supervisorin und Coach (DGSF)
Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)
Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin (DGSF)
Frühkindliche Entwicklungsberaterin (bke)

Nadja Hashimi

Diplom-Psychologin
Systemisch-lösungsorientierte Beraterin (DGSF)
SAFE Mentorin

Sabine Brixius

Diplom-Sozialpädagogin
Personenzentrierte Beratung (GWG)
Körpertherapeutin (Hakomi)
Systemische Paar- und Familientherapeutin (SG)
SAFE Mentorin

Jonas Schlechtriemen

Diplom Psychologe
Systemischer Therapeut und Familientherapeut (DGSF)
Personenzentrierter Berater (GWG)
SAFE Mentor

Sabine Schröder

Sekretariat

Adressen und Ansprechpartner

Evangelische Psychologische Beratungsstelle der
Evangelischen Dekanate Mainz, Ingelheim-Oppenheim
in Kooperation mit dem Diakonischen Werk
Rheinhausen

Kaiserstraße 37

55116 Mainz

Sekretariat

Beratungsstelle Mainz

Frau Schröder

Telefon 0 61 31/96 55 40

Telefax 0 61 31/96 55 49

Mo – Do 09.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 16.00 Uhr

Fr 09.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 15.00 Uhr

epbmainz@ekhn.de

6 Qualitätssicherung

Fortbildungen 2021

Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

Fortbildung bke:

Konzepte der Schematherapie in der Beratung
für Kinder und Jugendliche Teil I und Teil II

Praxis-Institut Hanau:

Fortbildung systemische Supervision, Coaching
und Organisationsberatung.

Landesarbeitsgemeinschaft für Familien- und Erziehungsberatungsstellen

LAG-Fachtag: Glücksmomente und Stolpersteine

EKHN

Online-Seminare gestalten

Universität Ulm online

Traumapädagogik Kinderschutz für Führungskräfte
Gewaltbelastete Familien

Wir legen Wert auf eine kontinuierliche, den Aufgaben ent-
sprechende, Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen.
Unser Fachpersonal verfügt über unterschiedliche Weiter-
bildungen in folgenden Bereichen: Personenzentrierte
Beratung, Systemische Beratung und Therapie, Hakomi,
eine erfahrungsorientierte Therapiemethode, Frühkindliche
Entwicklungsberatung, systemische Kinder- und Jugend-
lichen-therapie, systemische Supervision und systemisches
Coaching.

Elemente kontinuierlicher Qualitätssicherung

- wöchentliche Teamsitzung mit Intervention
- jährliche Team-Tage zur konzeptionellen
Weiterentwicklung
- externe Supervision
- regelmäßige Fortbildungen

7 Ausblick

Veranstaltungen

- Unsere Trennungs- und Scheidungsgruppe, „...und
plötzlich ist alles ganz anders“ wurde in den Vorjahren von
den teilnehmenden Kindern gut angenommen und als sehr
hilfreich erlebt, so dass wir in 2022 wieder dieses Hilfs-
angebot vorhalten werden. 2021 konnten wir die Gruppe
vor dem Hintergrund der Corona-Situation nicht
durchführen.

Personelle Veränderungen in der Beratungsstelle:

- Wir haben am 01.02.2022 unsere langjährigen Mitarbeiter
Herrn Hartmut Janich und Frau Jasmin Ludenia in den
Ruhestand verabschiedet. Wir danken Ihnen sehr für ihre
wertvolle Arbeit über Jahre.
Wir freuen uns, Frau Antonella Lubes und Anna-Maija Streda
neu in unserem Team zu begrüßen.

Mainz, 30.04.2022

Olaf Jacobsen-Vollmer

Leiter der epb – Evang. Psychologische Beratungsstelle

Kaiserstr. 37, 55116 Mainz, Tel. 06131 965540

E-Mail: erziehungsberatungsstelle.mainz@ekhn.de

Beratungszentrum, Postplatz 1, 55276 Oppenheim,
Tel. 06133 572130

E-Mail: erziehungsberatungsstelle.mainz-bingen@ekhn.de

8 Beratungsstelle

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle (epb) bietet als integrierte Beratungsstelle Erziehungs- und Familienberatung an. Darüber hinaus umfasst unser Angebot Beratung bei Trennung und Scheidung.

Unsere Beratungsstelle wurde 1970 unter Trägerschaft der Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Sie ist Bestandteil der Jugendhilfe, als ein ausgewiesenes fachliches und gleichzeitig niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das gesellschaftliche Engagement der Kirche zeigt sich hier als ein diakonisch seelsorgerliches Angebot, das für alle Ratsuchenden offen ist.

Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der Personzentrierten Beratung und der Systemischen Familientherapie angewandt werden.

Träger

Für unsere Beratungsstelle besteht ein evangelischer Trägerverbund aus den evangelischen Dekanaten Mainz und Ingelheim-Oppenheim. Es besteht eine Kooperation mit dem Diakonischen Werk Rheinhessen. Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus den Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung der EKHN und dem Fachreferat Jugendhilfe der Diakonie Hessen sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt.

Beirat in der Zusammensetzung 2021

Pfr. Dipl. Soz.-Päd. Ulrich Dahmer
Dekanat Mainz, DSV Mitglied

Pfr. Dr. Frank Holzbrecher
Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Dipl.-Psych. Jutta Lutzi
Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN in Friedberg, Fachberaterin

MA. Klaus Engelberty
Leiter des Diakonischen Werkes Rheinhessen

Dipl.-Psych. Olaf Jacobsen-Vollmer
Leiter der epb Mainz und Mainz-Bingen

Träger:



Evangelische Dekanate
Mainz, Ingelheim-Oppenheim

in Kooperation mit



Diakonisches Werk
Rheinhausen

Herausgeber:

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Kaiserstraße 37, 55116 Mainz

Telefon 061 31 / 96 55 40

erziehungsberatungsstelle.mainz@ekhn.de

www.erziehungsberatung-mz.de

gedruckt im April 2022